



das vergessene buch

Frühjahrsvorschau 2020

www.dvb-verlag.at

Leben verboten!

Maria Lazar

Ernst von Ufermann, Inhaber eines angesehenen Berliner Bankhauses, steht zur Zeit der Wirtschaftskrise 1931 kurz vor dem Bankrott. Auf dem Weg zum Flughafen wird ihm sein Gepäck gestohlen. Das Flugzeug fliegt ohne ihn los. Als es bald nach dem Start abstürzt, glaubt alle Welt, dass auch er unter den Opfern ist. Alle Zeitungen berichten von dem Unglück. Ufermann packt die Gelegenheit beim Schopf und nimmt eine neue Identität an. Seine Ehefrau, die ein intimes Verhältnis mit Ufermanns Kompanion unterhält, streicht derweil die hohe Lebensversicherung Ihres Mannes ein. Unter neuem Namen nimmt dieser einen gefährlichen Kurierauftrag an, der ihn bis nach Wien führt. Dort gerät er schnell in die Fänge einer jungen, nationalsozialistischen Gruppierung, die von einem bekannten Universitätsprofessor angeführt wird. Sein Leben hängt nun wirklich am seidenen Faden...

Nach dem großen medialen Echo, das unsere Neupublikation der Romane „Die Vergiftung“ (1920) und „Die Eingeborenen von Maria Blut“ (1937) bereits ausgelöst hat, gilt es nun endlich Maria Lazars Hauptwerk wiederzuentdecken. „Leben verboten!“ konnte 1934 bislang nur in einer gekürzten englischen Fassung unter dem Titel „No right to live“ bei Wishart & Co in London erscheinen. Nun bringen wir den raffiniert konstruierten Zeitroman ungekürzt heraus. In der deutschen Originalfassung von 1933.



Hardcover mit Lesebändchen und SU, ca. 320 Seiten,
ISBN 978-3-903244-03-0
Preis: 24,00€

Bereits vorbestellbar. Erscheint im April 2020.

Herausgegeben u. m. einem Nachwort von
Prof. Johann Sonnleitner (Universität Wien)

Maria Lazar (1895-1948) (1895-1948) entstammte einer jüdisch-großbürgerlichen Wiener Familie. Sie absolvierte das berühmte Mädchengymnasium der Eugenia Schwarzwald, in dem sie mit zahlreichen prominenten Figuren der damaligen Wiener Kulturszene zusammentraf, darunter Adolf Loos, Hermann Broch und Egon Friedell. Als engagierte Publizistin schrieb sie seit den frühen 20er Jahren nicht nur für renommierte Wiener Blätter, sondern auch für skandinavische und Schweizer Zeitungen. Erst als sie 1930 zum „nordischen“ Pseudonym Esther Grenen greift, stellt sich quasi über Nacht ihr verdienter literarischer Ruhm ein; ein Erfolg, der allerdings durch Hitlers Machtergreifung ein jähes Ende findet. Aufgrund des repressiven Klimas verlässt sie schon 1933 mit ihrer Tochter Österreich und geht zuerst, gemeinsam mit der Familie Bert Brechts, ins Exil nach Dänemark. 1939 flüchtet sie nach Schweden und scheidet 1948 nach einer langwierigen, unheilbaren Krankheit freiwillig aus dem Leben.

Am Wiener Burgtheater wird gerade mit der Premiere des Einakters „Der Henker“ (1921) auch die Dramatikerin Maria Lazar wiederentdeckt. Spielzeit 2019/2020. Regie: Mateja Koleznik.



»Welch nachhaltige Lücken der Nationalsozialismus nicht zuletzt in die Rezeption der Literatur von Frauen geschlagen hat, das zeigt der Fall von Maria Lazar (1895–1948)«

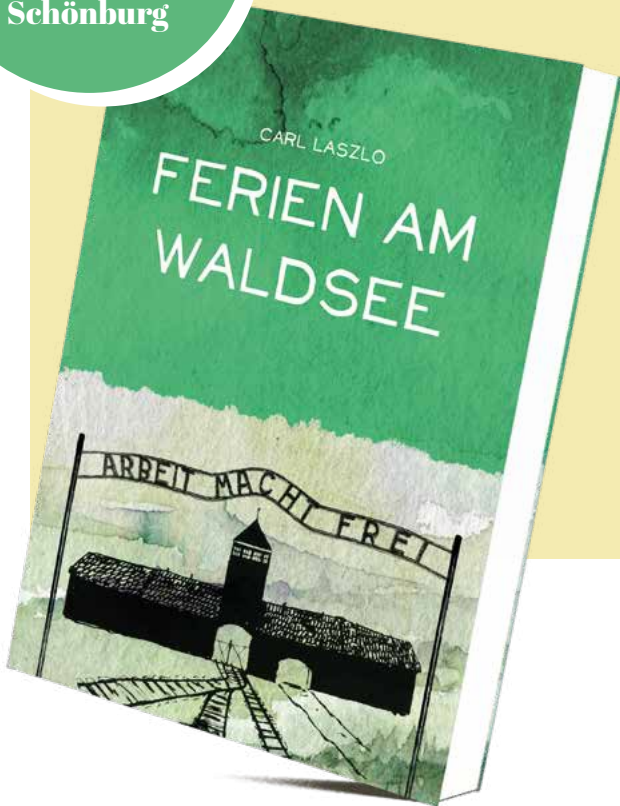
– Franz Haas, **Neue Zürcher Zeitung**

Ferien am Waldsee

Erinnerungen eines Überlebenden

Carl Laszlo

Mit einem
Nachwort von
Bestsellerautor
Alexander von
Schönburg



„Es wäre ja auch naiv, zu denken, dass ein System, das die Konzentrationslager hervorbrachte, einfach vom Himmel gefallen sei [...] dass nachher alles ebenso rasch verschwinden und an den Menschen spurlos vorüber gegangen sein könnte. Das ganze Phänomen gliche dann einem Albtraum, aus dem man nur aufzuwachen brauchte, und alles wäre vorbei. Zu dieser Deutung neigen die meisten Menschen. Dem muss entgegen gehalten werden, dass die hier geschilderten Geschehnisse tatsächlich vor zehn bis zwölf Jahren inmitten Europas sich abgespielt haben, dass alle diese Dinge heute und in ähnlicher oder veränderter Form sich wieder abspielen und sie morgen wieder vor unseren eigenen Augen erscheinen könnten.“

– Carl Laszlo in seinem 1955 erschienenen Vorwort zu „Ferien am Waldsee“

Hochwertiges Hardcover mit SU, Prägung und Lesebändchen, ca. 180 Seiten,
ISBN 978-3-903244-04-7
Preis: 22,00 €

Bereits vorbestellbar. Erscheint im September 2020.

Carl Laszlo (1923–2013) wuchs als Sohn einer assimilierten großbürgerlich-jüdischen Familie im ungarischen Pécs auf. Er besuchte das Zisterzienser-Gymnasium seiner Heimatstadt und wandte sich danach schnell dem Studium der Medizin zu. 1944 fiel der größte Teil von Laszlos vielköpfiger Familie dem Holocaust zum Opfer. Wie durch ein Wunder überlebte er selbst dagegen den mörderischen Aufenthalt in mehreren Konzentrationslagern, darunter Auschwitz, Sachsenhausen und Buchenwald.

Nach dem Krieg etablierte sich Laszlo erfolgreich als Psychoanalytiker und Kunsthändler in Basel. 1968 erhielt er die Schweizer Staatsbürgerschaft. Nicht zuletzt aufgrund persönlicher Kontakte zu namhaften Größen der internationalen Kunst-

szenen baute Laszlo seine Sammlungen immer weiter aus. Neben mehreren tausend buddhistischen Statuen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert umfasste seine Privatsammlung bei seinem Ableben 2013 u. a. zahlreiche bedeutende Werke von William Blake, Salvador Dalí, Friedensreich Hundertwasser, Roy Lichtenstein und Andy Warhol.

Laszlo trat seit den 50er Jahren auch immer wieder als Verfasser von Kurzdramen, Manifesten und als Zeitschriftenherausgeber auf. Seine unter die Haut gehenden fiktionalisierten Erinnerungen an seine Zeit in Auschwitz, die er 1955 im Selbstverlag unter dem düster-ironischen Titel „Ferien am Waldsee“ publizierte, sind seit dem Zeitpunkt ihres erstmaligen Erscheinens zu Unrecht völlig in Vergessenheit geraten.

Vergessene Gesten

130 Volten gegen den Zeitgeist

Alexander Pschera

Das Leben konkretisiert sich in seinen Gesten. Sie sind Atem und Rhythmus der Existenz. Ein Reichtum von Gesten gibt ein volles Leben zu erkennen, umgekehrt ist ein gestenloses Leben stummer als stumm. Viele Gesten, Handbewegungen, Mimiken, Gewohnheiten und Aussprüche sind in den letzten 100 Jahren dem Vergessen anheim gefallen. Das liegt daran, dass unser Leben einförmiger, monotoner, gegenstandsloser geworden ist: Wer keinen Hut hat, kann ihn nicht lüpfen, wer keine Nelken mehr sein eigen nennt, kann sich keine ins Knopfloch stecken. Alexander Pschera unternimmt es in seinem breit angelegten Essay, die schönsten Gesten des alten Europa vor dem Vergessen zu retten und zugleich deutlich zu machen, was noch alles mit ihnen verloren zu gehen droht.

Mit einem Vorwort von Martin Mosebach
und Illustrationen von Leandra Eibl.

Alexander Pschera, geb. 1964, studierte in Heidelberg Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie und promovierte über Eduard Mörike und das „Zeitalter der Idylle“. Neben literaturwissenschaftlichen Arbeiten zu Léon Bloy und Ernst Jünger trat Pschera vor allem als Autor und Publizist zu Themen der Medientheorie und Medienphilosophie sowie zur Phänomenologie und Kulturgeschichte des Internets hervor. Seine letzten Veröffentlichungen: „Vom Schweben. Romantik im Digitalen“ (2013), „Dataismus. Kritik der anonymen Moral“ (2013), „Das Internet der Tiere. Der neue Dialog zwischen Mensch und Natur“ (2014). Pschera schreibt außerdem regelmäßig für das Monatsmagazin Cicero und für Deutschlandradio Kultur.



Jetzt in
2. Auflage!

Hochwertiges Softcover,
zweite erweiterte Aufl. 2019, 187 Seiten,
ISBN 978-3-903244-01-6
Preis: 18,00€



»Was Pschera auf 186 Seiten zu sagen weiß, ist ein höchst amüsant geschriebenes kulturgeschichtliches Kleinod der besonderen Art. Doch nicht nur das. Je näher man sich an die Hundertermarke der ‚Volten‘ herangelesen hat, desto mehr entpuppt sich Pschera nicht bloß als scharfblickener, zeitkritischer Mitbürger, sondern auch als katholischer Geisteskopf, der mahnend seinen Finger in jene Wundmale legt, die ein aggiornamento-seliges Kirchenvolk fünfzig Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hinterlassen hat.«

– Ingo Langner, **Die Tagespost**



»Ein wunderbar unzeitgemäßes Buch.«

– Bernd Schuchter, **Der Falter**

Die Vergiftung

Maria Lazar



1. Aufl. 2014, Hochwertiges Softcover
mit extrafeinem Kernpapier, 169 Seiten,
ISBN 978-3200037687
Preis: 17,90 €

Lazars Debütroman ist eine eigentümlich faszinierende Mischung aus Sittenroman und autobiographischer Familiengeschichte. Zugleich ist es eine Tour de Force literarischer Selbstbehauptung. In dreizehn, zyklisch angeordneten Kapiteln umkreist der Roman das Leben der zwanzigjährigen Protagonistin Ruth, erzählt von ihren Ängsten, Hoffnungen und Unzulänglichkeiten, von ihrer zerstörerischen Liebe zu einem namenlosen, älteren Mann und ihrem mit brutaler Vehemenz ausgetragenen Kampf gegen die Vereinnahmungsversuche ihrer überdominanten Mutter. Lazar schrieb ihn 1915, als sie gerade mal zwanzig Jahre alt war, in einer mächtigen, vernichtenden Wendung gegen die moralisierend-restaurative Lebenswelt des Wiener Großbürger-tums vor Beginn des Ersten Weltkriegs; eine Welt, die sie als das jüngste Kind einer vermögenden, jüdischen Wiener Familie bestens kannte, in der sie sich aber niemals wirklich heimisch fühlte.

Mit einem umfangreichen Nachwort
zu Leben und Werk der Autorin von
Prof. Johann Sonnleitner (Universität
Wien).

»Maria Lazar war Lehrerin und erstaunliche zwanzig Jahre jung, als sie 1915 den Roman ‚Die Vergiftung‘ verfasste. Ihre böse funkelnde Prosa trägt alle Spuren des Expressionismus: die in kurzem Rhythmus hämmernde Sprache, der Kampf der Generationen und der sozialen Klassen; der Mensch ist gar nicht gut, und der Krieg liegt in den nahen Grenzen.«

– Franz Haas, **Neue Zürcher Zeitung**

»Beeindruckend ist die ungestüme Kraft, mit der Lazar die Szenarien aufbaut, zuspitzt und ins Groteske kippen lässt.«

– Evelyne Polt-Heinzl, **Die Presse**

»Man fragt sich, warum und wie das Werk ein Jahrhundert lang der Aufmerksamkeit entgehen konnte.«

– Sandra Kerschbaumer, **Frankfurter Allgemeinen Zeitung**

Die Eingeborenen von Maria Blut

Maria Lazar

Schon im dänischen Exil, wohin sie bereits 1933 zusammen mit ihrer Tochter Judith emigrierte, schrieb Lazar an ihrem großen Zeitroman „Die Eingeborenen von Maria Blut“, den sie bereits 1937 in Auszügen in der bekannten Moskauer Exilzeitschrift „Das Wort“ veröffentlichen konnte. Der Roman spielt im fiktiven Städtchen Maria Blut und schildert auf raffinierte Weise das Heranreifen des Nationalsozialismus in Österreich. Vergeblich hat sie es österreichischen wie Schweizer Verlagen angeboten; keiner wollte es drucken. Ein Schweizer Verleger schrieb ihr einen begeisterten Brief darüber, doch könne er die Herausgabe nicht riskieren, schon aus dem Grunde, „weil der ‚Markt‘ dafür zu eng geworden wäre“.

Das überliefert uns ihre Schwester Auguste Lazar, die den Roman 1958, also erst zehn Jahre nach dem Selbstmord Marias, in der DDR herausgibt. Nach rund 60 Jahren seit seiner letzten Veröffentlichung ist dieses einzigartige Werk, das vergleichbare zeitkritische Romane an satirischer Schärfe bei weitem übertrifft, nun endlich wieder in einer umsichtigen Neuedition greifbar.

Hrsg. u. mit einem Nachwort von Prof.
Johann Sonnleitner (Uni Wien)



1. Aufl. 2015, Hochwertiges Softcover, 270 Seiten,
ISBN-13: 978-3200039506
Preis: 17,90€

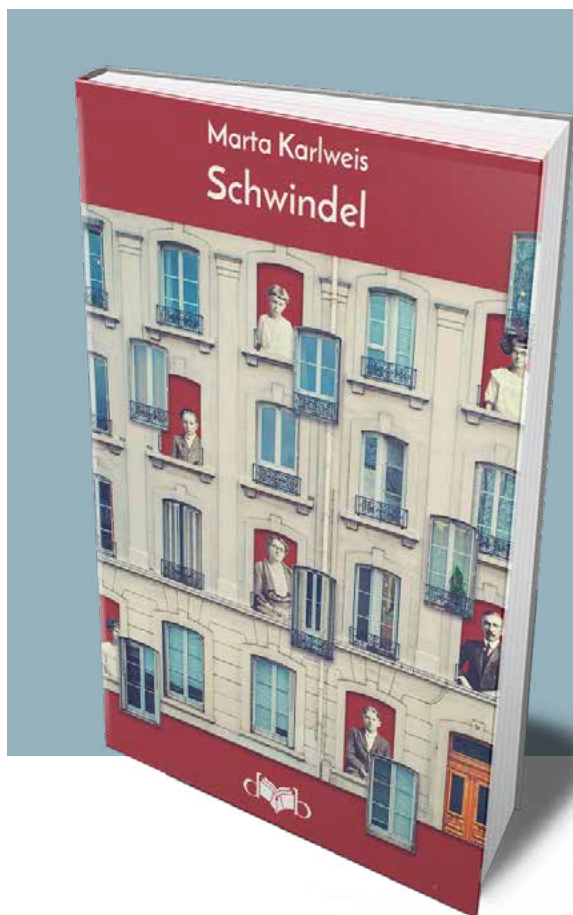
»Die vielen Erzählstimmen des Romans erinnern an die Polyphonie in Heinrich Manns ‚Die kleine Stadt‘; sein scharfer Blick auf den ethischen Zerfall nimmt Ödön von Horváths ‚Jugend ohne Gott‘ vorweg.«
– Franz Haas, **Neue Zürcher Zeitung**

»Es ist eine bitterböse und sehr wahre Melange, die die Wiener Schriftstellerin und Journalistin Maria Lazar (1895–1948) in dem 1935 im dänischen Exil verfassten Roman in der fiktiven österreichischen Kleinstadt Maria Blut anrührt...«
– Harald Eggebrecht, **Süddeutsche Zeitung**

Schwindel

Geschichte einer Realität

Marta Karlweis



1. Aufl. 2017, Hardcover mit Prägung,
SU und Lesebändchen, 240 Seiten
ISBN-13: 978-3950415841
Preis: 22,00 €

„Schwindel“ wurde zuerst in der „Neuen Freien Presse“ 1930/31 vorabgedruckt, die Buchfassung erschien 1931 bei S. Fischer in Berlin.

Mit ihrem letzten Roman zeichnet Karlweis mit Verve und viel Sinn für soziale Abgründe ein erschütterndes Bild des ökonomisch deklassierten Bürgertums im noch kriegstraumatisierten Österreich der Ersten Republik. Über drei Generationen hinweg verfolgt sie das Schicksal einer höchst exemplarischen Kleinbürgerfamilie, deren zum Scheitern verurteilte Existenz auf einer langen Kette aus Betrugereien und Täuschungsdelikten gründet. Virtuos arbeitet Karlweis mit satirisch-grotesken Überzeichnungen und begründet damit eine Tradition weiblichen Schreibens, die Veza Canetti in der Gelben Straße aufgreift und die später bis zur Schreibpraxis der Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek führen wird.

Hrsg. u. mit einem Nachwort von
Prof. Johann Sonnleitner (Universität
Wien)

„*»Schwindel‘ ist ein Roman von großer Wucht, vom ersten Absatz an [...] Marta Karlweis schreibt ohne Weichzeichner, manchmal distanziert, fast spöttisch, dann wieder mit großer Nähe zu ihren Figuren.«*

– Bettina Eibel-Steiner, **Die Presse**

„*»Das Raffinierte am ‚Schwindel‘ ist, wie klug und weitsichtig Marta Karlweis das Unglück von Ungebildeten schildert. Sie schreibt in saftiger, plastischer Sprache – als wäre alles frisch gedacht oder spontan gesagt.«*

– Hedwig Kainberger, **Salzburger Nachrichten**

Ein österreichischer Don Juan

Marta Karlweis

Der wohlhabende Baron und Lebemann Erwein von Raidt ist ein Frauenheld, wie er im Buche steht. Ausschweifender Genuss und Sinnenfreude sind sein Lebenselixier. Seine Affäre mit der schönen aber herzlosen Witwe Löwenstein findet ein jähes Ende, als er ihrer bezaubernden 21-jährigen Tochter Cecile begegnet. Mit dem gerade aus dem Internat entschlüpften Mädchen entspinnt sich eine zärtliche Romanze. Doch Cecile wird schwanger. Und Erwein setzt alles daran, sich seiner Verantwortung zu entziehen...

Der 1929 erstmals erschienene Verführerroman, der ein Jahr darauf auch in New York groß herauskam, zielt auf die gnadenlose Entzauberung der österreichischen Monarchie ab und legt dabei auf raffinierte Weise die tiefer liegenden Ursachen ihrer Auflösung frei. Mit ihm gelingt Marta Karlweis zu Beginn der 30er Jahre endgültig der literarische Durchbruch.

Hrsg. u. mit einem Nachwort von
Prof. Johann Sonnleitner (Universität Wien).
Mit einem Geleitwort des Verlegers.



1. Aufl. 2015, Hochwertiges Softcover, 270 Seiten,
ISBN-13: 978-3200042599
Preis: 17,90€



»Erzählt wird darin scharfsinnig und spitzzüngig ein Reigen der Lieblosigkeiten vor dem Hintergrund der letzten Jahrzehnte der Habsburgermonarchie. Dieser Abgesang auf die gar nicht so gute alte Zeit erinnert ein wenig an Joseph Roth, mehr aber noch an den gegen Nostalgie resistenteren Ödön von Horváth. Kunstvoll verwoben hat die Autorin in diesem Sittenbild jede Menge bitterböse Geschichten aus der Wienerstadt.«

– Franz Haas, **Der Standard**



»...ein glänzend geschriebener, bitterböser Roman, der die Wiederentdeckung der Autorin und ihres Werks befeuern sollte.«

– Michael Omasta, **Der Falter**

Das Gastmahl auf Dubrowitzza

Marta Karlweis



Sein und Schein, Trug und Blendwerk, reine Fassade – für all das gibt es seit mehr als zweihundert Jahren eine klingende Redewendung: Potemkinsche Dörfer. In ihrem einzigen historischen Roman von 1921 zeichnet Karlweis farbenprächtigt und mit viel Sinn für menschliche Abgründe die berühmt-berüchtigte Fahrt Katharinas der Großen durch ihre südrussischen Provinzen an die Krim nach. Der vermeintliche Reichtum ihres blühenden Landes, ja ihr ganzes Lebenswerk, entpuppt sich dabei als perfide inszenierte Farce: Ihr Günstling und Liebhaber Fürst Potemkin hat sie betrogen und ein riesiges Kartenhaus um sie herum errichtet. Ein Kartenhaus, das der Wind des Zufalls am Ende donnernd zu Fall bringt.

1. Aufl. 2017, Hochwertiges Hardcover mit Prägung, Schutzumschlag und Lesebändchen, 210 Seiten, ISBN-13: 978-3-9504158-7-2
Preis: 22,00 €

Hrsg. und mit einem Nachwort von
Prof. Johann Sonnleitner (Universität Wien)

»Die psychologische Kompetenz der Verfasserin zeigt sich zum einen in ihrer Kunst der plastischen Menschenschilderung, zum anderen aber auch in präzise formulierten Erzählerkommentaren, die den Text durchziehen und die Romanfiguren durchleuchten, als ob sie Patienten der Autorin wären.«

– Hermann Schlösser, **Wiener Zeitung**

»Im Unterschied zu manchem historischen Roman der Zwischenkriegszeit, der meist eine Domäne von reaktionären Herrenreitern war, zeichnet Karlweis ihre Figuren durchaus nicht als hehre Heldinnen. Ihr kaustischer Blick verschont weder Edeldamen noch Strolche.«

– Franz Haas, **Literatur & Kritik**

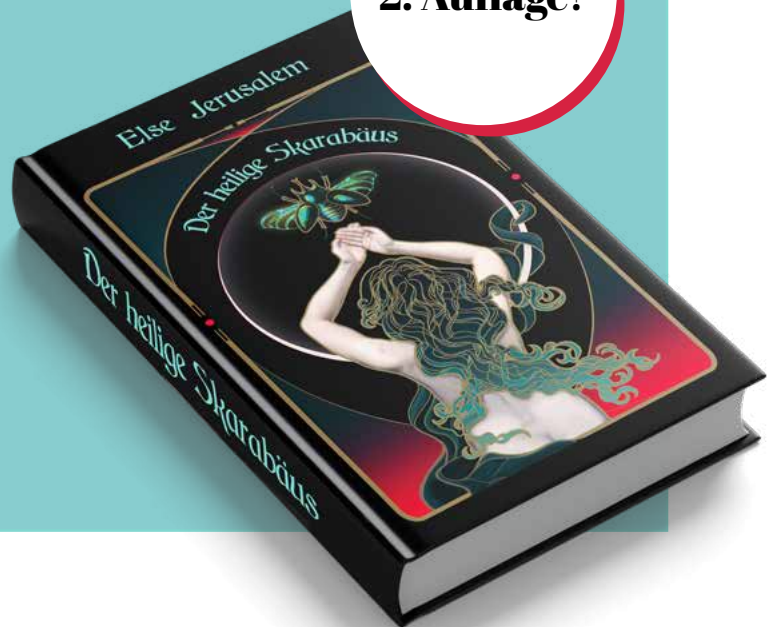
Der heilige Skarabäus

Else Jerusalem

Bis die Gestapo ihn 1933 beim S. Fischer Verlag in Berlin beschlagnahmte und kurz darauf verbrannte, hatte der Skandalroman *Der heilige Skarabäus*, der erstmals 1909 erschienen war, bereits 22 Neuauflagen erlebt. In diesem als „Unsittenroman“ verdamnten Buch, eröffnet die damals schon bekannte Verfasserin einen schonungslosen Blick auf die Vergnügungssucht und das Laster des Bürgertums im Wien des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Anhand des buntbewegten Treibens im sogenannten „Rothaus“, das von einer üblen Absteige bald zu einem der vornehmsten und bestbesuchtesten erotischen Salons der Stadt wird, schildert sie nicht nur den Aufstieg und Untergang eines einzelnen Bordells, sondern entwirft auch gleichzeitig eine gleichermaßen kritische wie helllichtige Sozial- und Gesellschaftsstudie. Zum ersten Mal in der Geschichte der österreichischen Literatur geht es hier um das Leben der Prostituierten selbst, um verwegene, verführte und oft bedauernswerte Geschöpfe, die durch Unwissenheit, Not und Verzweiflung zur Prostitution kommen und durch Geldgier, Korruption und Mädchenhandel zur Ware der käuflichen Liebe werden.

Hrsg. u. m. einem umfangreichen Nachwort zu Leben und Werk der zu Unrecht vergessenen Autorin von Prof. Brigitte Spreitzer (Universität Graz).

2. Auflage!



1. Aufl. 2017, Hochwertiges Hardcover mit Prägung, SU und Lesebändchen, 620 Seiten, ISBN-13: 978-3-9504158-5-8 Preis: 24,90€

»Jerusalems Text lässt sich aber ebenso als eine Art Gegenentwurf zu einem der berühmt-berüchtigten Dirnenromane der Wiener Jahrhundertwende lesen, der 1906 anonym erschienenen ‚Josefine Mutzenbacher‘.«

– Clemens Ruthner, **Der Standard**

»Ein Skandalroman über das Wiener Rotlichtmilieu, der kurz nach seinem Erscheinen im Jahr 1909 für Furore sorgte und bereits im selben Jahr weitere 20 Auflagen erlebte.«

– Anna Steinbauer, **Süddeutsche Zeitung**

Auslieferung Österreich

MohrMorawa
Buchvertrieb Ges.m.b.H.
Sulzengasse 2
A-1232 Wien
Tel: +43 1680140
Fax: +43 16887131
bestellung@morawa-buch.at

Vertreter – Ost
**(Wien, Niederösterreich,
Burgenland)**

Jürgen Sieberer
Arnikaweg 79/4
A-1220 Wien
Tel./Fax: +43 12854522
juergen.sieberer@mohrmorawa.at

Vertreter – West
(Südtirol)

Günter Thiel
Tel: +43 664 391 28 35
guenter.thiel@mohrmorawa.at

Auslieferung Deutschland und Schweiz

RungeVA
Bergstraße 2
D-33803 Steinhagen
Kontaktperson: **Mechthild Hengelage**
Tel.: +49 (0) 5204 998 444
Fax: +49 (0) 5204 998 3421
Mail: mechthild.hengelage@rungeva.de
Bestellungen an: msr@rungeva.de

**Vertreter für das gesamte
Bundesgebiet: Christian Geschke**
buchkoop konterbande Vertriebsbüro
Luppenstraße 24b
D-04177 Leipzig
Tel./Fax: 0341 / 26308033
geschke@buchkoop.de

DVB Verlag GmbH

Alserstraße 10
A-1090 Wien
kontakt@dvb-verlag.at
www.dvb-verlag.at

Geschäftsführung und
Management
Albert C. Eibl
Tel: +43 664 210 9076
eibl@dvb-verlag.at

Barsortimente

KNV Zeitfracht GmbH
Industriestraße 23
D-70565 Stuttgart
Tel: +49 (0)711 7860 0
Fax: +49 (0)711 7899 1010
info@knv-zeitfracht.de

Libri GmbH
Friedensallee 273
D-22763 Hamburg
Tel: +49 (0)40 853980
libri@libri.de

G. Umbreit GmbH & Co. KG
Mundelsheimer Straße 3
D-74321 Bietigheim-Bissingen
Tel: +49 (0) 7142 596-0
Fax: +49 (0) 7142 596-200
info@umbreit.de

Ebooks

Open Publishing GmbH
Nymphenburger Str. 86
D-80636 München
Deutschland
Tel: +49 89-122234700
Fax: +49 89-55055910
sales@openpublishing.com

